

Der jeden Wochenstag Abend (mit Datum des folgenden Tages) zur Verhandlung gebrachte Sächsische Landes-Anzeiger mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt und mit dem Erzähler illustriertes Bilderbuch kostet den Ausgabeplatzen monatlich 70 Pf., bei den Post-Amten 75 Pf. (1888er Preis, Preissatz Nr. 6035.)

Der Abonnenten erscheint jährlich im Jahr: Sommer-Eisenbahnhälfteplanke für Sachsen. Winter-Eisenbahnhälfteplanke für Sachsen. Muster-Kalender des Sächsischen Landes-Anzeigers. Illustrirtes Jahresschuldbuch des Landes-Anzeigers.

# Sächsischer Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“. Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Kleine Botschaft — 2. Sächsischer Erzähler — 3. Sächsische Gerichts-Zeitung — 4. Sächsisches Allerlei — 5. Illustrirtes Unterhaltungsblatt — 6. Sonntagsblatt — Extra-Beiblatt: Lustiges Bilderbuch.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Im Handelsregister für den Sächsischen unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 308 der Firma Dörfel'sche Conditioniranzahl zu Chemnitz S. Dörfler in Chemnitz und als deren Inhaber der Chemnitzer Herr Paul Richard Lüger datiert eingetragen.

Königliches Amtsgericht.

## Telegraphische Nachrichten.

Vom 20. Februar.

Prog. Bei dem Bankett, welches das deutsche Kabinett zur Begrüßung der Gäste des deutschen Theaters veranstaltete, wurde gekreuzt gegen den Reichsfeind gegen den Reichsfeind Antwort gesprochen. Bürgermeister Bodenbach erklärte unter stürmischer Zustimmung der Anwesenden: „Wenn der Antwort auch Geleg wird, so werden wir uns doch nicht brennen; wir treten aus der katholischen Kirche aus. Tausende denken wie wir.“

Wien. Die „Pol. Corr.“ meldet: Das russische Kabinett hat die Verhandlungen in Bezug auf Bulgarien bereits eingeleitet. Nunmehr wird die Mitteilung des formulierten russischen Vorschlags erwartet. Russland wünscht eine kollektive Erklärung der Kabinette bei der Porte, welche die Stellung des Prinzen von Coburg als eine ungünstige verurteilt; auf Zwangsmethoden wird Bezug genommen. — In Regierungskreisen verhält man sich zu dem russischen Vorschlage in Bezug auf eine kollektive Erklärung in Konkurrenz rechtfertigt, aber nicht vorweg ablehnend; der gute Wille Russlands findet Anerkennung, und man räumt ein, daß der Vorschlag diskussionsfähig sei.

San Remo, 21. Februar, Mittags. Der gestrige Tag war im Besinden des deutschen Kronprinzen seit der Operation der beste. Auftritt nur gering.

## Politische Rundschau.

Chemnitz, den 21. Februar.

**Deutsches Reich.** Aus San Remo publiziert der „Deutsche Reichsanzeiger“ vom Montag folgendes Bulletin: San Remo, 20. Februar, 11 Uhr 35 Minuten Vormittags. Der Schloß St. L. Höhe des Kronprinzen war durch anfallsweise auftretendes heftiges Husten unterbrochen. Kein Fieber. Auswurf reichlich, wie feucht, und bräunlich gefärbt. Das Allgemeinbefinden ziemlich gut. Madenzie-Schroder, Konzil. Hössell, von Bergmann, Bramann. Eine Klingt nun allerdings wenig günstig und das Schlüpfen ist der bräunlich gefärbte Auswurf. Solcher Auswurf kommt fast stets beim Krebs vor, kann natürlich auch von etwas Anderem herrühren. Wir sagten schon, daß die Entscheidung über die Natur der Krankheit unmöglich noch lange auf sich warten lassen kann, und das neueste Bulletin bestätigt diese Annahme. Die Halskrankheit ist darnach recht weit vorgeschritten, denn nur dadurch ist der heftige Husten zu erklären. Das gleichzeitig gute Allgemeinbefinden verhindert der Kronprinz seiner noch vorhandenen Körperkraft; leider ist aber das Halsleiden das Auslösende. Eine genaue Untersuchung des Krebses wird im Augenblick noch vermieden, um die Wunde nicht unnötig zu reizen. Die Krebsuntersuchung nach der Tracheotomie ist ohnehin schwierig, da die Atmung durch die Kanüle, nicht durch den Halskopf geschieht und infolge dessen der Krebsdottel sich nicht hebt. Am Montag war der Kronprinz von der unruhigen Nacht etwas angegriffen, verließ aber doch für einige Zeit das Bett. Am Tage ließ der Husten wieder nach. Die Zimmerluft und die Wirkungen der Krankheit haben natürlich ihren Einfluß auf den Körper des Kronprinzen nicht verloren und die Aerzte wünschen deshalb, ihnen Patienten, für kurze Zeit wenigstens, in die frische Luft bringen zu können. Augenblicklich ist das Weiter nicht möglich. Eine unmittelbare Gefahr liegt nach menschlichem Ermessens nicht vor; es die Krankheit bösartig, so kann ein Zwischenfall indessen ganz plötzlich eintreten. Glücklicherweise gibt die Natur des Kronprinzen noch die

## Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Bimburg.

Hörspielung. Nachdruck verboten.

Unser würdigen Beschluß dieses mannigfach bewegten Turniertages gab am Abend derselben der Reichsschultheiß Freyberg den vielen vornehmen Götern der Stadt ein glänzendes Gastmahl. Der Kaiser und alle übrigen Fürsten und Herren hatten sich in der großen Festhalle des Freybergschen Hauses eingefunden, zur heiteren Nachfeier der festlichen Spiele; nur der König Reinhard schaute. Ein plötzliches Unwohlsein gab den leicht gefundenen Vorwand für sein Nachschneien ab.

Er konnte und wollte seinem Unwohl darüber nicht verwinden, daß die Kaiserin über ihr triumphal hätte. Der Kaiser sowohl wie dem Freyberger zürnte er; dem ersten, weil er abermals dem Einfluß des Adelbeids unterlegen war; dem anderen, weil er seiner Meinung nach das ihm gegebene Versprechen nicht plakatlich ausgehalten. Unter allen Umständen hätte der Schultheiß durch seine Lebantaten den Stadtkeller der Stadt sein halten müssen. Der Schultheiß durfte gar nicht bis zu dem Platze, wo das Turnier stattfand, hingelangen, denn dort war natürlich alles dem Einfluß und den Befehlen des Kaisers unterthan, und diese hatte ihre Maßregeln nur zu wohl getroffen.

So war sehr wohlbüchdachter Plan an den Rändern der Vogburg gescheitert und daran, daß der Freyberger es an der nötigen Thaikraft hatte scheitern lassen in der Ausführung dessen, was er mit Wort und Handdruck gelöst.

Der Unwohl des Königs wurde noch durch den Gedanken verschärft, sich selbst nicht freisprechen zu können von einer sonst ihm doch nicht gewohnten Rücksicht, indem er der Umsicht des Schultheißen zu unbedingt vertraut hatte, trotzdem er von dem Schatzkunst des arglosen Mannes keine allzu große Meinung hatte.

Er gedachte mit hellem Sinn davon, wie er es hatte mit ansehen müssen, daß ein mit der Reichskrone bestreifter Auftrichter stand und frei mit Fürsten und Rittern auf offenem Plan turnierte, und daß er nicht die Macht gehabt, es zu verhindern.

Der Kaiser, offenbar voreingenommen und durch seine Gemahlin auf die mit Sicherheit erwartete Einprache des Kaisers vorbereitet,

gewahrte dafür, daß nicht so leicht eine rasche Verschlimmerung sich gelingt machen wird. Gerüchte von einer Überfahrung des hohen Steckens noch Berlin sind mögliche Bedenken. Ein solcher Transport schlägt Lebensgefahr in sich. Auch Kaiser Wilhelm denkt noch nicht an eine Reise nach der Riviera, wenngleich der Wunsch, den Kronprinzen zu sehen, natürlich ein lebhaft ist. Um die jetzige Jahreszeit bietet die weite Reise über die Alpen auch für den greisen Herrn schwere Gefahr.

Dann Kaiserlicher Kabinettsordre erfolgt in diesem Jahre die Einstellung der Reiteren bei der Kavallerie in der Zeit vom 1.—6. Oktober, im Übrigen vom 5.—10. November.

General der Infanterie von Werder, Gouverneur von Berlin, ist mit längerem Urlaub in Folge einer Einladung des Hauses nach Petersburg gereist. Herr von Werder war bekanntlich früher deutscher Militärbotschafter in Russland. Politischen Zweck hat die Reise nicht.

Die nationalliberale „Nat. Blg.“ bringt folgende Auskunft gegen den Minister von Puttkamer: „In der Schweizer Presse, und zwar auch in Blättern, welche das Vorgehen des österreichischen Polizeihauptmanns Fischer entschieden genehmigt haben, wird lebhafte Bevorwürfe darüber laut, daß dieser schweizerische Beamte längst in öffentlicher Reichtagsstiftung von Herrn von Puttkamer als „Subjekt“ bezeichnet wurde.“

In Folge eines verwunderten Auskundschaftes hat Herr von Puttkamer diesen Ausdruck allerdings korrigirt, aber so ebenhin, daß es befreiflich ist, wenn man sich in der Schwyz trotzdem verleugnen möchte. Seit seinem Amtsantritt, den Herr von Puttkamer mit einem methwütigen Ertüpfeln auf das Gebiet der auswärtigen Beziehungen setzte, hat er mit der Verhüllung derselben unglaublich. Sie ist nicht seines Amtes, und die Gehammlung der deutschen Politik dem Auslande gegenüber darf dafür, daß dieser nichts ferne liegt, als kleine Nachbarn brüskieren zu wollen.“

Der allgemeinen Lage schreibt die „Nord. Allg. Blg.“: „Die Entwicklung einer hoffnungsvollen Aussicht auf die europäische Lage hängt u. u. wesentlich auch von der Wiederaufnahme des Geheimenstaatsvertrages zwischen den leitenden Mächten ab; und unter diesen Gesichtspunkten können Meldungen, denen zufolge die Verhandlungen in der bulgarischen Frage wieder aufgenommen wären und zu einem günstigen Resultate führen dürften, nur eine günstige symptomatische Deutung erfahren. Bei dem wohl allezeit vorhandenen ehrlichen Willen, sich zu einzigen, erscheint es von höchster Wichtigkeit, wenn das Eis der Zurückhaltung und Entfernung überhaupt nur erst einmal anfängt, ins Treiben zu gerathen; dafür, daß keine überchwänglichen Hoffnungen sich vor der Zeit her vorwerfen, ist immer noch in ausreichendem Maße gesorgt.“

— Aus Paris wird telegraphiert: Frankreich wurde von einem Schritte Russlands bei den Grobmächten in Kenntnis gesetzt, dessen Zweck ist, die Ungehoblichkeit der Herrschaft des Fürsten von Bulgarien konstatiren zu lassen. Der Sultan soll dabei den ersten Schritt thun.

— Münchener Blätter berichten, Graf Rantzau, der Schwiegerohn Fürst Bismarck, werde an Stelle des Grafen von Werthern, der aus dem diplomatischen Dienst geschieden ist, zum preußischen Gesandten in München ernannt werden.

— Die Reichstagkommission zur Beratung des Antrages über die Sonntagsrente begann am Montag ihre Arbeit. Ein Beschlus ist noch nicht gefaßt.

— Im preußisch-belgischen Grenzbahnhof Welfenbrück fand dieser Tage eine außerordentliche Versammlung des aus Deutschland gelommen Güterzuges statt. Eine große Zahl Tonnen, die nach der Angabe des Absenders Del enthalten sollten, erwiesen sich mit Brantwein gefüllt. Mehrere tausend Liter wurden beschlagnahmt. Die Sendung sollte nach Lüttich gehen.

— Aus London wird telegraphiert: Bei Gelegenheit der Preisverteilung an die besten Schüler der Freiwilligen von Westminster nahmen die einstimmig eine Resolution an, in welcher dem deutschen Kronprinzen die achtungsvolle Bewunderung und die erste Hoffnung auf baldige Verwirklichung des Wunsches des deutschen Volkes und ganz Europas nach Genehmigung St. K. K. Hoheit ausgesprochen wird.

hatte die Mitteilung derselben von der Anwesenheit des geschätzten Pfalzgrafen nur mit einem etwas ungläubigen Lächeln und dem ausgesprochenen Wunsch, das Fest in keiner Weise gestört zu sehen, beantwortet, so daß dem Kämpfer nichts Anders übrig blieb, als sich schweigend zu führen.

Zumeist lieber aber wurde gegen seine siegreiche Gegnerin die Erbitterung in seiner Brust, immer fester stand der Beschluß vor seiner Seele: daß sie weichen müsse, früher oder später!

Der Junker von Dassel hatte, bevor er sich zu dem Festmahl des Freybergers begab, dem Ohm ein Wort seiner Schwester mitgetheilt, das diese beim Ende des Turniers, flüchtig an ihm vorüberkreisend, ihm ins Ohr geräumt: „Ich halte sie jetzt in meinen Händen“, hatte das Fräulein gesagt, „sie kann mir nicht mehr entkommen! Morgen muß ich sie dabei sein; sorge, daß auch er auf dem Feste gegenwärtig ist.“

Diese Worte Rübenzabs waren dem Kämpfer von seinem Neffen entgegnet, als er die Ablicht handgegeben, die morgige Aufzettelung nicht besuchen zu wollen, und wenn er sich darauf hin auch noch seiner vorzüchlichen Hoffnung auf die sofortige Erfüllung seines Wunsches hingegeben mochte, so konnte er doch auch anderseits seine Rüte zu woh, um annehmen zu können, daß sie eine derartige Anerkennung ohne gewichtigen Grund gehabt haben sollte. — Jedoch aber wollte er nun am andern Tage zur Stelle sein, wo es vielleicht der Bohrberger bedeuten galt; ihr schändlicher Einfluß auf den Kaiser mußte um jeden Preis sein Ende erreichen.

Die Aufzettelten des Weitälteren nahmen stets sehr frühzeitig ihren Anfang, und die Dämmerung war noch nicht ganz hereingebrochen, als die große Festhalle des Römers sich schon mit den bunten Gestalten der zahlreichen Gäste zu bevölkern begann.

Der Schmuck frischer Laubgewinde und Zweige war vor Jahrhunderten schon ebenso beliebt als jetzt zum Auspuften festlicher Räume, gleichfalls Waffen, Fahnen und Stoffverzierungen; der große Saal des alten Palastes und die angrenzenden Räume erhielten dadurch einen freundlichen, prächtigen Aussehen.

Da gegen waren die Verumumungen, welche damals bei Maskenfesten an der Tagesordnung, zum größeren Theil ganz anderer Art als in späterer Zeit.

Brigadier des „Graf. Sandes-Kriegsregt.“  
Ramm einer kleinen Corpusschule 15 Bl.  
Herrnburg Stelle (1. Platz, Beizelle) 30 Bl.  
Heldenhuldigung großer Annoncenblatt.  
Bei Verschwendungen von Zukunftswolle man  
Annoncenbeitrag (in Briefmarken) beifügen  
(je 5 Silber-Corpusschule bilden ca. 1 Rente.)  
Annoncenannahme nur bis Vormittag.

Berlag: Alexander Biede.  
Vorstandsort: Chemnitz.  
Druckerei: Chemnitz.  
Telegraphisch: (Fremdsprechsatz Nr. 100).  
Telegr.-Abt.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Der anwährende deutsche Militär-Altächer Hauptmann Schröder wurde um Übermittlung dieser Resolution erucht. Die Kapelle der Freiwilligen spielte das „Heil Dir im Siegerkranz!“

— Die englische Regierung hat dem Kapitän des deutschen Dampfers „Sazonia“, Reuter, in Anerkennung seiner bei der am 1. und 2. d. M. erfolgten Rettung der schwimmenden Mannschaft der beiden Schiffe „Allianz“ und „Fabel“ erweiterten Menschenfreundschaft einen silbernen Pokal zum Geschenk gemacht. Außerdem erhält der erste Offizier der Sazonia aus gleicher Anlass eine goldene Rettungsmedaille und einen Feldkoffer. 4 Matrosen erhielten die silberne Rettungsmedaille und Feldgeschichte.

**Italien.** Über die im Falle eines Krieges gegenwärtig verfügbaren Streitkräfte Italiens bringt das romische Militärblatt „Esercito“ eine Zusammenstellung, aus welcher folgendes erschließt: Ins Feld stellen Italien sofort 94 Infanterie-Regimenter und 12 Regimenter Bersaglieri (Schützen) mit zusammen 318 Bataillonen, ferner 7 Regimenter (75 Kompanien) Alpentruppen; an Reiterei 24 Regimenter zu je 6 Schwadronen, an Artillerie 12 Regimenter Feldartillerie zu 14 Batterien, 5 Regimenter Festungsartillerie zu 15 Kompanien, 1 Regiment Gebirgs-Artillerie und 1 Regiment reitende Artillerie; ferner 4 Regimenter Genietruppen mit 43 Kompanien Pioniere, 6 Telegraphen, 8 Ponton, 4 Eisenbahnkompanien; endlich noch 5 Kompanien Geschützarbeiter. Die Gesamtstärke des sichenden Heeres einschließlich der Reserve beträgt 871,299 Mann mit 33,896 Dienstfeldern und 7785 Pferden für Offiziere. Der Mobilisierung (Vorbereitung) gehören an 142,270 Mann ersten und 136,444 Mann zweiten Aufgebotes, zusammen 279,714 Mann, außerdem noch 17,279 Mann Spezialität der Insel Sardinien. Die Territorialarmee, unser Landsturm entsprechend, ist auf 1,400,838 Mann berechnet. Alles in allem betragen die Streitkräfte Italiens 871,299 Mann und 27,800 Offiziere stehendes Heer und Reserven, 278,715 Mann und 2916 Offiziere Landwehr, 17,139 Mann sardinische Spezialität, 1,400,838 Mann und 6393 Offiziere Landsturm, zusammen 2,476,633 Mann und 32,248 Offiziere und 61,682 Pferde. Die Kriegsmarine umfaßt 18 Schiffe erster Klasse (3 in Bau), 16 Schiffe zweiter Klasse, 26 Schiffe dritter Klasse (6 in Bau), außerdem 18 Torpedoboote erster Klasse, 23 der zweiten Klasse, 47 der dritten Klasse. Alles in allem einschließlich der Luft- und Transportschiffe 235 seefähige Fahrzeuge, nebst etwa 50 im Bau befindlichen. Die Bevölkerung der Flotte bildet etwas über 13,000 Mann mit 1000 Offizieren, die Ausstattung besteht aus 318 Geschützen verschiedenster Kaliber. — Die Italiener sind bei Massawah schon heraus! Nach weiteren Meldungen von dort bestätigt sich die Nachricht, daß die Sudan-Araber den abessynischen Truppen bei Gondom eine schwere Niederlage beigebracht haben. Die Araber sind in Dembea eingerückt und haben schon die alte abessynische Hauptstadt Gondar besetzt. Die Italiener sind bis Askel vorgebrungen.

**Frankreich.** Der Handelsvertrag mit Italien ist nun endlich abgeschlossen. Die Holländer des alten Vertrags bleiben meistlich unverändert. — Die ganze Pariser Presse widmet dem deutschen Kronprinzen, wie der „Welt. Blg.“ telegraphiert, wirklich teilnehmenden Artikel. Die gleichzeitig eingetroffenen Nachrichten von der Freisprechung des deutschen Jägers Kauffmann und der Beförderung des Florentiner Richters Tosini, des unschuldigen Oberhofs des bekannten Zwischenfalls, geben aber den radikalsten Blättern zu neuen Angreifen auf Italiens Anlass. So sehen die diplomatischen Erfolge aus, sagen sie, deren es sich in seinen Wahlreden rühmt. — Ein neu erschienenes Pariser Blatt „La Vie Franco-Russe“, dessen Titelbild das russisch-französische Bündnis gegen Deutschland allegorisch darstellt, wurde am ersten Tage in 35,000 Exemplaren abgelegt. Einige Zeitungen verbreiten das Gerücht, die nach Rom gekommene morokkanische Gesandtschaft solle den Papst bitten, bei der bevorstehenden marokkanischen Konferenz zu Gunsten des Sultans von Marocco zu vermitteln.

**England.** General Lord Wolseley, wohl die einzige englische Autorität in Militärangelegenheiten, sprach sich in wahnsinnig vernichtender Weise über das jetzige britische Exercierreglement aus, wodurch man in dem Gewoge der bunten Menge Mädeln, die auch jetzt noch vorkommen: Mönche und Nonnen, Götter und Götterinnen, Könige und Königinen vergangener Jahrhunderte; in überwiegendem Mehrzahl aber waren die phantastischen Gestalten, welche Einbildungskraft darstellen: Geister, Hölzer und spukähnliche Ungeheuer, wie sie der Überlaube noch aus den heidnischen Zeiten überkommen, sellsame in Felle gekleidete Thieregestalten und declei wunderliche Prothesen mehr. Alle aber waren erfüllt von der launen, aufregenden Lust der fröhlichen Mummerspiel und überließen sich zwangsläufig dem angelaufenen Vergnügen.

Auf und ab wogen die bunten Gestalten im Saale und drehten sich im Tanz nach den lustigen Weisen der tanzenden Mutter, deren laute Klänge oftmal überdrüft wurden durch den hellen Jubel der lärmenden Schaar.

Eine Anzahl kleiner Kobolde mit dicken Kopfen und langen Zottelbärtchen fiel durch die jugendliche Geschmeidigkeit ihrer Bewegungen und allerlei mutwillige Foppereien auf. Ihre Anzüge waren alle ganz gleich, und es wäre gewiß schwer gewesen, irgend einen bestimmten unter ihnen herauszutrennen. Einer von ihnen hatte indessen einen Kreisbretsch auf dem Rücken — wahrscheinlich das Ergebnis der übermäßigen Schlemmerei eines seiner Genossen — und wurde vielleicht in Folge dessen erkannt. Denn als er eben gewandt vorübergleiten wollte, hielt eine Frauenhand ihn fest und zog ihn auf die Seite.

Der kleine Kobold hielt jetzt in rittellicher Weise Stand und fragte die Nonne, deren Finger ihn noch nicht losließen, nach ihrem Begehr. Die fromme Frau blickte den kleinen durchdringend an. Gleich einem blanken Dolch funkelten ihre Augen hinter dem schwarzen Schleier.

„Wolfram!“ Der Gnom zuckte zusammen, und die Nonne, die gewahrend, machte unwillkürlich eine Bewegung mit dem Kopfe, welche errathen ließ, daß sie zufrieden war, gleich den Blick zu herausgefunden zu haben.

Sie zog unter ihren Schleier rasch einen Gegenstand hervor und hielt ihn dem kleinen zum Betrachten hin.

welches bedeutsame Abänderungen erhalten müsse. Viele heute eingeübte Exerzierreihen absolut zwecklos und nicht auf den Kriegsfall berechnet. Die Art und Weise, wie man die Soldaten manövriren lehre, sei geradezu absurd und der alte Parademarsch einstößig. — Die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Venezuela sind abgebrochen worden. Es geschah dies nach vergeblichen Verhandlungen des britischen Vertreters, von Venezuela 6000 Pfund Sterling als Entschädigung für einen englischen Unterthanen zu erlangen. Der Befehlshaber des englischen Geschwaders in den venezuelischen Gewässern wurde angewiesen, die Schiffe einzutreiben. — In Südwest-Vancashire fordern 10,000 Kohlengräber eine Lohn erhöhung und drohen mit einer eventuellen Arbeitseinstellung.

**Orient.** Die rumänischen Kammer sind am Sonntag mit einer Volkschaft des Königs eröffnet worden, in welcher der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gegeben, gleichzeitig aber betont wird, daß es in Unbetacht der schwierigen Verhältnisse in Europa von Röthen sei, auf eine Kräftigung im Innern Verbot zu nehmen. — Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Türkei eine Rote nach St. Petersburg gesandt habe, in der sie das Verlangen ausgedrückt hat, die bulgarischen Schneidereien gemeinsam diplomatisch mit der Wiederherstellung der türkischen Oberhoheit über Bosnien und die Herzegowina zu regeln. Klingt wenig glaubwürdig. — Der Londoner "Standard" erschlägt über Wien, Österreich, England und Italien leichten die von Russland vertraglich vorgeschlagene Beihilfung an einem europäischen Schritt gegen den Prinzen Ferdinand, ohne vorher zu wissen, wer der neue Thronkandidat sein sollte, ob well die Absetzung des Coburgers ohne vorherige Verständigung über seinen Nachfolger ein wahrscheinlich gefährliches Interregnum schaffen und wohl auf den Widerstand der Bulgaren stoßen würde.

**Afrika.** Der Kongostaat hat eine Expedition nach dem Kwanza-Maule abgesandt, um Nachrichten über Stanley einzuziehen. Die Expedition steht unter Führung des Kapitäns Van der Velde, hat 2 Offiziere und 60 Mann und ist Ende Dezember von Boma abgegangen. Dass sie Erfolg hat, ist bei der feindseligen Stimmung der Krewe mehr als zweifelhaft.

### Bom sächsischen Landtag.

In der II. Kammer referierte am 20. Februar Vicepräsident Streit über den Gesetzentwurf wegen einiger Abänderungen der Verfassungsurkunde, dagegen, daß dem König einstig gestattet ist, über dasjenige Vermögen, welches ihm während der Regierung aus Privatschätzen zufällt, auf den Todestag zu verfügen. Die Deputation beantragt, den Entwurf mit einer kleinen redaktionellen Abänderung anzustimmen unter der Erklärung des Einverständnisses mit den hierdurch bedingten Abänderungen des Königl. Hausesgesetzes. In nominärer Abstimmung wird der Entwurf mit 64 Stimmen genehmigt.

In der I. Kammer stand am 20. Februar als einziger Gegenstand der von der II. Kammer abgelehnte Gesetzentwurf wegen Herabsetzung des Einschlusses bei der Landeskulturrentenkant zur Verabsiedlung. Die Gesetzesabdeputation hat unter Ablehnung der Regierungsvorlage einen Vermittlungsvorschlag des Herrn Sekr. Großen Körnerich zu dem ihres gemach, nach welchem die Landeskulturrentensteine, die vom 1. Juli 1888 ausgegeben werden, mit jährlich 3½ vom Hundert zu verzinsen sind. Der auf jährlich 5 vom Hundert des zu gehörenden Anlagekapitals festgesetzte Betrag der Landeskulturrentenkant zu zahlenden Zinsen wird für die vom 1. Juli 1888 ab übernommenen Reuten auf jährlich 4½ vom Hundert und die Abentrichtungssteuer derselben auf den Zeitraum von 38 Jahren über 152 Vierteljahre festgesetzt. Sekr. Groß Körnerich dankt der Deputation, daß er seinen Auftrag, der er eingehend begründet, accepptiert. Eine Abstimmung des Gesetzes auf die bereits ausgegebenen Landeskulturrentensteine wäre ihm beinahe noch sympathischer gewesen, er habe aber keinen Weg gesehen, um diesen Gedanken zu verwirklichen. Abg. Bölk erklärt, der in der II. Kammer von dem Abg. v. Dohlsdorff gestellte Antrag habe ihm am meisten zugestanden. Es lasse sich darüber streiten, ob es besser sei, einen niedrigeren oder einen hohen Zinsfuß zu begünstigen. Während der niedrige Zinsfuß für die Rentner eine Calamität sei, seye ein hoher gewissermaßen Prämie für die Unthätigkeit fest, auch sei der selbe für den verschuldeten Grundbesitz sehr bedenklich. Auch hier sei die goldene Mittelstufe allein richtig. Es handle sich um die Beurteilung der Frage, wie man dem Creditssuchenden das billigste Geld verschaffe. Die von der Regierung vorgeschlagene Amortisationsrate sei ihm noch nicht hoch genug, doch seye er von der Stellung eines Antrags ab. Ein bedenkliches Zeichen der Zeit sei es, daß man alle Lasten auf die kommende Generation übertragen will. Anzuerkennen sei allerdings, daß man in unserem engeren Vaterlande hierzu eine räumliche Ausnahme mache. Der Hang zum Schadenmachen zeige sich namentlich in größeren Gemeinden, denen jetzt auch kleinere Gemeinden geholt seien. Er richte deshalb die Wohnung an die Regierung, an die Gemeinden nicht zu große Ansprüche zu stellen, um dieselben nicht zur Aufnahme von Arbeiten zu veranlassen. Die Hinauschiebung der Amortisationsfrist nähe der Landwirtschaft gar nichts. Wenn man derselben ausstellen wolle, dann solle man die Produktion schützen, den Handelsandel bekämpfen, die Währungsfrage regeln, das Erbrecht, unter welchem die Verhüllung ländlicher Anwesen, Ändern und die Vergebauarten verringern. Graf Rey wünschte Aufnahme einer Bestimmung, nach welcher es dem Schuldner freigestellt sein soll, nach Belieben auch eine längere Amortisationsfrist zu wählen, und fragt, ob es nicht angezeigt sei, daß auch für Zusammenlegungen Landeskulturrentensteine aufgenommen werden können. Prof. Dr. Blomeyer erklärt sich für den Vermittlungsvorschlag des Grafen Körnerich. Bürgermeister Beutler erklärt, er habe im Interesse der Städte den Vorschlag für den besten, der die kürzeste Amortisationsfrist feststellt. Er würde also für die Regierungsvorlage stimmen, da dieselbe jedoch keine Aussicht auf Annahme habe, werde er den Vermittlungsvorschlag accepptieren. Finanzminister v. Adenwerth verzichtet auf eine Darlegung der prinzipiellen Stellung der Regierung und motiviert die Einbringung des Gesetzesentwurfs als eine Consequenz der letzten Landtagsverhandlungen, in welcher die Regierung, ohne einen Widerspruch zu deponieren, dargelegt habe, daß sie eine Abkürzung der Amortisationsfrist für notwendig halte. Gegen den Vorschlag des Grafen Rey auf Gestaltung einer facultativen Abkürzung der Amortisationsdauer habe er nichts einzubringen, in gewisser Beziehung besteht die Möglichkeit jedoch schon jetzt. Gegen die Aufnahme der Zusammenlegungen in die Landeskulturrentenkant habe er allerdings Bedenken. Schließlich erklärt der Minister Ramond der Regierung die Bereitschaft, auf den Vorschlag des Grafen Körnerich einzutreten. Gegen 2 Stimmen giebt die Kammer diesem Vorschlage ihre Zustimmung.

### Sächsisches.

Die 3. Klasse der 113. Agl. Sächs. Landes-Volksst. wird am 5. und 6. März gezogen.

Schne-Verwehungen sind infolge des herrschenden Sturmes gestern überaus vorgekommen. Namentlich war dies auf der Eisenbahnlinie Marienberg-Reichenhain der Fall, wo der Verkehr wieder eingestellt werden mußte.

Ein Beweis für die Schne-Kalamität des Erzgebirges ist die Thatstelle, daß der Ort Röthenbach fast acht Tage lang keine Postverbindung hatte. Nicht genug, daß der Schnee stellenweise 3 bis 4 Meter hoch liegt, es kommen täglich immer neue Massen hinzu, sodß man alle Mühe hat, den oft schadhafte Eingang zu den Wohnungen notdürftig frei zu halten.

— Dresden. Am Sonntag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ist ein Died mittels Nachschlüssels in die Wohnung eines Privatmanns in der Paulstraße eingedrungen, hat den Schreib-Sekretär geöffnet, in welchem sich für 70,000 Mark Wertpapiere befanden, und hat von denselben jedoch nur die Tolas und Coupons gestohlen. Auf die Wieder-Erlangung der gestohlenen Papiere ist eine namhafte Belohnung gesetzt. — In der Nacht zum Sonntag stürzte sich ein junger, gut gebildeter Mann von der Augustusbrücke in die Elbe. Zwei Herren sprangen hinzu, um ihn zurückzuhalten, hatten ihn auch schon gefasst, doch entglitt er ihren Händen. Sie sahen den Unglücksreichen ertrinken und drohen mit einer eventuellen Arbeitseinstellung.

— Freiberg. Die Führer der Lohnbewegung der Hutmacher sind gemargelt worden. Die Junghausmeister haben bis jetzt keine Erklärung abgegeben, infolge dessen bedächtigt der größte Theil der Gesellen, heute die Arbeit niedergelegen. — Am Sonnabend früh in der zweiten Stunde ist im Lichtenberg die sogenannte Richtermeile plötzlich niedergebrannt. Die Entzündungursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

— Leipzig, 20. Februar. Neben die Anwesenheit unseres Königsparoers ist folgendes zu berichten. Heute früh brachte vor dem Agl. Palais die Kapelle des Ins.-Reg. Nr. 106 den Majestät eine Morgenpost dar. Die Königin fuhr alsdann zur Kirche, der heiligen Messie beizumohnen, während sich der König nach der Universität begab, um die Vorlesung des Prof. Schum (über deutsches Privatrecht) zu hören. Von der Universität aus fuhr der König in Begleitung der Herren Generaladjutant Generalleutnant v. Toclowitz, Kreishauptmann v. Ehrenstein, Oberbürgermeister Dr. Georgi und Polizeidirektor Breitbach nach den Expeditionslocalitäten der Ostsranken kasse in der Weststraße. Von seinem Vorstand erfreut voll begrüßt, ließ sich der König den Geschäftsgang in eingehender Weise erläutern, insbesondere auch den Vorzug des Bureauvorstandes, Herrn Secr. Seelmann, welcher an der Hand eines speziellen Falles den Gang des Besuchten von Anfang bis zu Ende Sr. Majestät klarlegte. Die höchste Ortskantonskasse ist die grösste derartige in Deutschland und Sr. Majestät höchst Interesse erregte der Kartenschatz mit seinen nicht weniger als 116,000 Personenlasten, nicht minder die Kontenabteilungen und alle übrigen Einrichtungen. Die Vorstellung der Vorstandsmitglieder erfolgte durch Herrn Albert Borchardt, um seiner Vorstellung über geburtsklinische und gynäkologische Klinik und Poliklinik beizuhören, während die Königin nebst Gefolge und in Begleitung des Herrn Amtsbaumeister Geh. Reg. Rath Dr. Blatzmann in der vierten Stunde nach Neudau fuhr und dort die Rückenfabrik der Firma Gundmann u. Weiselewsch besichtigte. Überall befand die Königin ein lebhaftes Interesse für die gebrachte Branche und unterhielt sich in der gewohnten lebensfreien Weise. Dann beschäftigte Ihre Majestät noch den hier begründeten Mädchenhort und noch einer Besichtigung des neuen Conservatoriums, wofür sie eine Aufführung stattfand, erholte die Rückfahrt nach dem Königlichen Palais. Um 1/2 Uhr fand Hofstaat unter Buzierung folgender Herren statt: der Kronprinz von Preussen nebst Hofmarschall Lüders und Adjutant Sayonapis, Prinz Maximilian von Baden, Staats- und Cultusminister Dr. von Gerber (welcher zugleich mit dem Königsparoer nach Leipzig reiste), Reichsgerichtspräsident Böhl, Geheimer Rath Dr. Simson, Ober-Rechtsanwalt Lessendorf, General-Lientnant von Tschirsky, Kreishauptmann von Ehrenstein, Ober-Bürgermeister Dr. Georgi, Oberpostdirektor Walter, Rector magnific. Prof. Dr. Ribbeck und die vier Decane Geheimer Kirchenrat Prof. Dr. Feida, Geh. Justizrat Prof. Dr. Schmidt, Geh. Med. Rath Prof. Dr. His und Prof. Dr. Windisch, Landgerichts-Präsident Schurig, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Schill, Professor Dr. Sohn und Zweigk und Rechtsanwalt am Reichsgericht Justizrat Dr. Neuling. Abends besuchten die Majestäten das Neue Theater. — Gernbach einer dem Corps "Hilja" erlaubten Belämmung wird der Kommerz, welchen die schlängenden Verbindungen aus Altona der Anwesenheit des Königs geplant hatten, nicht stattfinden.

— Unter: Rosse, 21. Jan. brachten wir in Nr. 19 d. Bl. vom Dienstag, den 24. Jan. d. J. eine Nachricht, nach welcher das Kutschgeschirr des Herrn Bitterguts-Bahters Bösch aus Wendischbora am Bahnhofsgang an der Weißnitz Straße bei Rosse die Barriere durchbrochen, das Gleis kurz vor Altona eines Zuges überfahren und den Bahnwärter verletzt habe. Infolge dieser Mittheilung ging uns hente von Herrn Bösch nachstehende Berichtigung juner Notiz mit dem Ergebnis um Verständigung darüber zu: „Ich fuhr von Rosse aus langsam, im Schritte bis nahe an den Kronenberg, wo die Pferde, jedenfalls infolge des beständigen Wetters zweier Stunden, welches aus einem an die Straße grenzenden Grundstück erholt, waren. Mein, die Pferde vom Poste aus leitender Kutscher, ein 20 Jahre alter verdorhter Mann, strengte sich vergebens an, die dahinlaufenden Pferde zu ziehen. Dieselben durchbrachen die geschlossene Barriere; jenichts der Bahn, wo die Straße noch darüber ansteigt, würden sie jedoch zum Stehen gebracht. Ich stieg nun sofort aus dem Wagen, ging nach dem Bahnhofsgang zurück, um mich zu vergewissern, daß das Gleis für den erwarteten Personenzug frei sei, und mich von dem Vorsteher des verlegten Bahnhofes zu überzeugen. Ich führte denselben mit Hilfe eines Dritten in seine Wohnung, gab mich ihm zu erkennen und ordnete die sofortige Herbeihaltung meines Haussaristes aus Rosse an. Am nächsten Tage besuchte ich den braunen Bahnwärter nochmals und drohte denselben Bestrafungen.“

— Mittweida, 20. Februar. Eine ebenso weit bekannte als beliebte und berühmte Persönlichkeit, der Bahnunternehmer und Königl. Ministratore a. D., Herr August Böhme, hat nach längerem Leiden am Sonnabend Abend im Kreise seiner gesammten Familie das Seelenheil gefeiert. Der Verlobte hat ein hohes Alter nicht erreicht, denn er hätte kaum die 60 überschritten. —

— Böhlig. Am bewohnten Wolkenburg brach am Sonnabend Nachmittag 1/2 Uhr in dem vierstöckigen Hintergedäude der Leipziger Baumwollwaren, und zwar im obersten Stockwerk, Feuer aus. Da zur Räumung der untersten Stockwerke, die nur zu Contor und Lagerräumen dienen, vollständig Zeit blieb, alle oberen Etagen aber gänzlich leer standen, ist der durch das Feuer und die zischende Wollstoffen entstandene Schaden ein verhältnismäßig nur geringer, indem das Feuer nur das Dach und das Dachwerk der oberen Stockwerke verzehrte. Die Nachbargebäude waren infolge herrschender Windfälle nicht in Gefahr. Das Wohlwollen, an dem sich außer den Sprechern der umliegenden Ortschaften auch unsere Peniger Landsleute mit 18 Männer unserer freiwilligen Feuerwehr beteiligten und welches nach eindrückender Dunkelheit bei tagheller Beleuchtung vorgetragen wurde, konnte gegen 12 Uhr als im Wettstreite bestmöglich gelten. Die Entzündungursache wird schwer aufzulösen sein, da niemand zu den leuchtenden Flammen Zugang hatte. Die einzige Möglichkeit wäre vielleicht in einer etwa schadhaft gewordenen Stelle der einen, im ganzen Gebäude allein gesetzten Efeu zu suchen.

— Elsterberg. Bei dem Bahnwärter Bögold in Menschmühle gehörige Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren fielen am vergangenen Donnerstag beim Schlittenfahren unterhalb der Menschmühle in den Mühlgraben und wurden vom Strome eine Strecke fortgeführt. Es waren die Kinder ohne Zwischenfall ertrunken, wenn nicht die Mutter der Kleinen und der Mühlenscher Schneider die Rettung mit eigener Lebensgefahr vollzogen hätten. — Am Sonntag den 19. Februar Vormittag wurde der Handarbeiter Friedrich von hier oberhalb der Stadtmauer im Mühlgraben ertrunken aufgefunden. Friedrich war am Abend vorher betrunknen gegangen. In diesem Zustande hat er wahrscheinlich beim Nachhausegehen, vom Weg abkommandiert, seinen Tod gefunden.

— Zwei plötzliche Todesfälle ereigneten sich am Sonntag in Neustadt. Vormittags wurde der ca. 65jährige Schuhmacher und braunkonservifällige Malzmesser Weiß in der Nähe der Jungnickel'schen Restauration, während er sich mit seinem Sohne auf dem Wege nach Auershammer befand, vom Schlag getroffen und starb denselben nach kurzer Zeit auf freiem Felde. — Am Nachmittag wurde der in ungefähr gleichem Alter stehende Gemüschhändler Engelhardt im Hotel "Karlsbader Haus" von demselben Schlag erfasst, während derselbe nach der dorthin stattfindenden Ausstellung des Gesangvereins in froher Gesellschaft bewegte. Auch hier trat das Ende nach kurzer Zeit ein.

— In Werda entlebte sich die 73jährige Hausbesitzerin Wittwe Böck infolge Lebensüberdrusses.

— Vor kurzer Zeit berichteten wir, daß in Oberhausenfeld bei Schwarzenberg die Trikotosis ausgebrochen sei. Zum Glück ist daselbst der Verlauf der typhischen Krankheit ein glücklicher, da bis jetzt Todesfälle nicht vorgekommen sind.

— Zug zu, 19. Februar. Durch einen zu spät sich entzündenden Spiegelhut wurde gestern der verheirathete Bergarbeiter L. auf dem Steinlochente, "Gottes Segen" schwer im Gesicht verletzt; der Schuh soll ihm ein Auge herausgerissen haben. Er hatte zwar Voricht gebraucht, war aber, da sich die Patrone nach längerer Zeit nicht entzündete, hingegangen, um nachzuhören, als plötzlich die Entzündung erfolgte und das Unglück herbeiführte. — Begeleitet von der Reichstagsschreiberin des Fürsten Bismarck, hatte der Männergesangsverein in Lugau ein Segnungswünschtelegramm an Bismarck abgesandt. Daraufhin erhielt er folgendes Dankschreiben: „Ich danke Ihnen verbindlich für die freundliche Anerkennung, mit welcher Sie mich aus Anlaß der Reichstagsöffnung vom 6. o. beeindruckt haben. V. Bismarck.“

— Schellenberg, 20. Februar. Das kugel. evangelisch-lutherische Landeskonsistorium hat zur unterwosten Bezeichnung des hiesigen Pfarramts dem hiesigen Kirchenvorstand folgende Geistliche präsentirt: Pfarrer Christian Gottlob Felix Bömer in Klosterlein-Zelle, Diaconus Johannes Friedrich Jäger in Bischopau und Pfarrer Otto Johannes Uebigau in Grünhainchen.

— In Frankenberg beginnt am Sonntag der Arbeiter-Verein die Feier seines 25jährigen Bestehens.

### Aus Nah und Fern.

— Vor hundert Jahren. Am 22. Februar d. J. sind es gerade 100 Jahre, daß einer der größten Philosophen Deutschlands das Licht der Welt erblieb. Es ist dies der am 22. Februar 1788 in Danzig geborene Arthur Schopenhauer. Wieviel sich die Werke des hervorragenden und einflussreichen Philosophen durch reichen Inhalt auszeichnen und die Form seiner sprachlichen Darstellung eine höchst ansprechende genannt werden muß, so handelt Schopenhauer doch erst in seinem letzten Lebensjahr die verbreite Beachtung, wogegen eigentlich die Bemühungen seines Freundes und Schülers Krause nicht beizutragen. Jedemfalls aber gehört Schopenhauer zu jenen großen Männern, welche ihr ganzes Leben dem Streben und den Erforschungen auf wissenschaftlichem Gebiete widmeten und auf die unerl. deutsches Volk mit vollem Rechte stolz sein kann.

— Dr. Fritz Braumann, dem der Kronprinz selbst die seltene Auszeichnung des Komthukreises des Hohenzollern'schen Hauses verliehen hat, ist der älteste Sohn eines noch lebenden Gutsbesitzers aus dem Hause Bremke in Ostpreußen. Er hat im Königreich Sachsen Medizin studiert und ist jetzt 35 Jahre alt. Braumann ist selbst schon von sehr schweren Krankheiten heimgesucht; er litt in Königberg am Bleedingphus, Unterleibdingphus und Diphtheritis. Er gestorben, trostlos er von allen Arzten bereits aufgegeben worden war.

— General Gordon's leiche Augenblide. Wie aus London geschrieben wird, gab der Pastor H. Waller, ein persönlicher Freund des Generals, in seiner Gedächtnisrede über General Gordon folgenden, von einem getreuen Sergeanten über den Tod des Helden von Cherton mitgetheilten Bericht. „Als der General hörte, daß die Aufständischen in der Stadt waren, sagte er: „Kun ih's vorbei; heute wird Gordon geködert“, und ging hinunter, gefolgt von vier Sergeanten, welche ihre Gewehre mit sich nahmen. Er nahm einen Stuhl, setzte sich rechts neben das Palatithor, die vier Sergeanten stellten sich zu seiner Rechten. Pößlich galoppirt ein Scheit mit einigen Bogari-Arabern herbei; die Sergeanten waren auf dem Punkte zu feuern, da ergriff Gordon eines ihrer Gewehre mit den Worten: „Heute sind keine Gewehre nötig, Gordon wird geködert.“ Der Scheit legte ihm, der Mahdi habe ihm befahlen, ihn endgültig zu töten. Gordon weigerte sich, zu gehen, mit den Worten, er wolle sterben, wo er sei, und solle man den vier Sergeanten kein Recht thun, da sie nicht auf die Aufständischen geschossen. Der Scheit wiederholte den Befehl drei Mal, und drei Mal gab Gordon die Antwort. Da sagte der Scheit ein paar Worte, zog seinen Säbel, stiegte sich auf Gordon und gab ihm einen Hieb über die linke Schulter. Gordon schaute gerade in's Gesicht und leistete keinen Widerstand. Darauf wurde er entthauptet und sein Haupt nach Odmuram zum Mahdi gebracht. Sein Körper wurde nahe bei dem Thor des Palastes begraben und ein Denkmal darüber errichtet.“

— Die Bewohner der Insel Lewis im Norden Schottlands sind am Verhungern. So lautet der Bericht, welchen die amtlichen Kommissare über die dortigen Zustände abgefaßt haben. Die Bevölkerung beträgt an 26,000 Seele, d. h. 10,000 Menschen mehr, als die Insel selbst in den besten Jahren ernährt. Das jetzige Leid wurde hauptsächlich durch die neue Methode des Härtungsfanges herbeigeführt; aber als der Verdienst von diesem ausblieb, konnten die armen Leute auch mit Landbau keinen Lebensunterhalt gewinnen, da in der Zwischenzeit ihre Acker in Schärfen und Rohrweizen umgewandelt waren. Londoner Blätter befürworten eine massive Auswanderung auf Staatskosten. Warum sollen da nicht die Leute zuerst entfernt werden?

### Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Kreisuniversität Clausthal wurde eröffnet, mit wichtigen Ereignissen gedenkt.

— Chemnitz, den 21. Februar. — „Im „Allgemeinen Erziehungsverein“ hielt gestern Abend über „Die Geschichte der Arzneipflanze“ Herr Schuldirektor Gerhard einen Vortrag. Schade war es, daß nur eine geringe Zahl der Gemeinde sich zusammengefunden hatte, um den Ausführungen des Redners zu lauschen; der interessante Vortrag verdiente mehr Hörer. Gegen vier Uhr zwanzig Minuten definierte wieder. Eine Arzneipflanze, so begann Sprecher nach einer kurzen Einleitung, das es immer gegeben, so lange Arznei und Bedarfe auf der Erde wändeln. Aber was sich im Weiterleben nicht sofort verstand, was erst von einem bestimmten nachweisbaren Geist, die planvolle geweint und amtierte Rücksicht für die Verbilligungen, die in allen Menschenlanden noch im alten Raum finden, haben wir Spuren einer sozialen Arzneiverwendung. Die Römer hielten sich in der Weise, daß der



## Fladerer's Gasthaus,

Bischopauerstraße.

Heute Mittwoch Doppel-Concert von der Geldel'schen Capelle und den Chemnitzer Quartett- und Couplet-Sängern.

Nach dem Concert folgt BALL.

Billets à 40 Pf. sind zu haben bei den Herren Konemann, Böhne, Augustusburgerstr., Schreiber & Philipp, Wöhner, Restaurant "Stadt Planen" und im Anker. An der Gasse 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Es lädt ergebnst ein F. Fladerer.

## Grunert's Gasthaus

in Bernsdorf.

Zu meinem heute Mittwoch, den 22. Februar, stattfindenden

## Karpfenschmaus mit Ball

(Speisen à la carte)

lade ich alle meine Freunde und Gäste hierdurch ergebnst ein. Hochachtungsvoll Ernst Grunert.

## Restaurant blauer Stern,

Reichenhainerstraße 4.

Heute Mittwoch

## Kaffee-Schmaus.

Empfohlene gleichzeitig hochselige Biere: Lagerbier von Rebeck & Co., Roudnitz-Leipzig, Bährisch (licht) von A. Weller, Erlangen und gute Speisen.

Es lädt alle Freunde und Nachbarn ganz ergebnst ein hochachtungsvoll

A. Mirtsching.

## Gasthaus z. Wartburg, Gablenz.

Heute Mittwoch Schlachtfest, woher ergebnst einladet

Brüder.

## Hedwig-Bad.

Dampf-, Irisch-Römische und Kiefernadel-Bäder von früh 8 bis Abends 1/2 Uhr, Sonntags bis Mittag, Montag, Mittwoch, Freitag f. Frauen, früh 8 bis Nachm. 2 Uhr. Wannen- und Schwimmäder von früh 8 bis Abends 1/2 Uhr. Schwimmäder für Frauen und Mädchen

Montag und Freitag 2—1/2 Uhr, sowie Mittwoch 2—4 Uhr. Hartes Breuholz, abfallend, per Raummeter 7 M., gespannte Abfälle 8 M., ab Zentri, sowie durchs Sägespäne lieferi

Ernst Petzold jun., Bischwieg 2. Telefon Nr. 81.



Otto Pohland,

Uhren- und Goldwaren-Handlung  
en gros en détail  
Chemnitz,  
gegenüber den Becker-Denkmal,  
Poststr. 19, Poststr. 19.  
Atelier für Reparaturen.

## Vorzügliche Roth-Weine,

als Spezialitäten empfohlene

Elsasser

per Dose 10 M.

per 25 Flaschen 20.

## Ofener

per Dose 10 M.

per 25 Flaschen 25.

Sämtliche Preise verstehen sich net. Flaschen; Flaschen werden bei 12 Flaschen mit M. 1,20, bei 25 M. mit M. 1,70, bei 50 M. mit M. 3,00 berechnet, in gutem Zustande frische Dresden aufgenommen.

Versandp. Nachnahme d. Einzahlung.

## C. Spielhagen,

Weinhandlung,

Dresden, Johannisstraße 17.

### Achtung!

Die Mostrich-Niederlage von Richard Goepfert, Dresden, befindet sich nur bei Oswald Löschner, Chemnitz, gr. Brüdergasse 4. Abgabe zu Fabrikpreisen.

Paul Seltmann  
empfiehlt alle Sorten

## Nägel.

Paul Seltmann,

Ede d. Hain- u. Petersfr.

■ Frau zum Waschen u. Scheren

gesucht Gwidauerstraße 55.



Bettfedern und  
Daunen  
in nur freien reller, reiner  
Wolle zu Engroßpreisen.

Bett  
mit garantirt reinen, neuen  
Bettfedern gefüllt, comp. Ober-  
bett von 22 M. an, empf.  
Adolph Kirschberg,

Chemnitz,  
Post- u. Kaufhaus-Ecke.

■ Ernst Umbreit

Plauen i. V.

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■

■